

FOYER

Das neue Jahr startet mit einer Vielzahl interessanter Konzerte. Hier einige Höhepunkte aus dem Februarprogramm auf einen Blick. Mehr Veranstaltungstipps finden Sie im Konzertmagazin auf Seite 121.

Foto: PR



19.2. Glocke

Mit seiner Flöte und einem abwechslungsreichen Kammermusikprogramm ist James Galway zu Gast in Bremen. Gemeinsam mit seiner Frau Jeanne und dem Pianisten Philipp Moll spielt er Werke von Reinecke, Debussy und anderen Komponisten.

20.2. Tonhalle

Christoph Prégardien singt ausgewählte Lieder von Chopin, Schubert, Schumann und Burgmüller. Begleitet wird der Tenor von Andreas Staier am Hammerflügel.

Foto: PR



Bremen

Berlin



Foto: Marco Borggreve/PR

11.2. Konzerthaus.

Shootingstars aus Tschechien zu Gast im Berliner Konzerthaus: Das Pavel-Haas-Quartett nimmt sich bei seinem Konzert der Streichquartette op. 59, I von Beethoven und Nr. 10 von Schostakowitsch an. Zuvor sind die drei Divertimenti von Benjamin Britten zu hören.

Leipzig

Düsseldorf

Frankfurt

7..2. Alte Oper

„Klavierkunst der Extraklasse“ verspricht das Überraschungskonzert zum 60. Geburtstag des Pianisten und Pädagogen Lev Natochenny. Ebenfalls mit dabei: sein Starschüler Martin Stadtfeld.

Foto: Alte Oper



München



Foto: Sony

18./19.2. Herkulessaal

Seiji Ozawa dirigiert das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Auf dem Programm: Frank Martins Concerto für sieben Blasinstrumente, Pauken, Schlagzeug und Streichorchester und Anton Bruckners dritte Sinfonie.



Foto: Sony

11./12.2. Gewandhaus

Ein populäres Programm erwartet die Zuhörer beim „Großen Konzert“ mit dem Gewandhausorchester unter Riccardo Chailly mit Beethovens „Leonoren“-Ouvertüre Nr. 3, Mendelssohns Violinkonzert und der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Dvorák. An der Geige: Nikolaj Znaider.



Mitten im Trompeten-Wunderland: Alison Balsom spielt italienische Barockkonzerte

Alison Balsom hat sich durch stilsichere Arrangements von hochvirtuosen Oboen- und Violinkonzerten italienischer Meister ein neues, ganz persönliches Repertoire geschaffen und zeigt dabei neue Seiten ihres Instruments. - TV-Tipp: 07.02.2010, 19 Uhr – ARTE, Maestro

Italian Concertos - Trompeten Arrangements nach Oboen- und Violinkonzerten von Vivaldi, Tartini, Albinoni, Marcello und Cimarosa | Alison Balsom, Trompete & Leitung | Scottish Ensemble

www.alison-balsom.de



CD 4560942

Wenn Chopin ins Erzählen kommt ... Das Journal Intime mit Alexandre Tharaud

„Ein Klavierspiel, dessen Raffinement schwer zu übertreffen sein dürfte.“ Stereo

Seine erste Einspielung für Virgin Classics widmet der französische Pianist seinem Lieblingskomponisten Chopin mit einem ganz persönlichen Recital: Journal Intime.

FRÉDÉRIC CHOPIN *Journal Intime* - Mazurken, Balladen, Nocturnes u.a.

www.alexandre-tharaud.de



CD 6855652

Yannick Nézet-Séguin dirigiert Ravel: Der neue Shootingstar am Pult

„Es geht immer um Farben. Und um den Gegensatz zwischen Subtilität und Klangpracht. Ravel jedenfalls ist der Orchestrator der französischen Musik.“ Yannick Nézet-Séguin (neuer Leiter des Rotterdam Philharmonic Orchestra)

MAURICE RAVEL *Daphnis et Chloé* - Suite Nr. 2, *Vales nobles et sentimentales*, *La Valse*, *Ma mère l'oye* | Rotterdam Philharmonic Orchestra | Yannick Nézet-Séguin

www.yannick-nezet-seguin.de



CD 9663422

Auf dem Gipfel der Konzertliteratur: Sarah Chang spielt Brahms und Bruch

Seit Jahren begeistert die Geigerin Sarah Chang ihr Konzertpublikum mit dem höchst populären Violinkonzert Nr. 1 von Max Bruch sowie dem Violinkonzert von Brahms. Zusammen mit der Dresdner Philharmonie unter Kurt Masur bietet die CD eine wahre Traumbesetzung.

JOHANNES BRAHMS *Violinkonzert D-Dur op. 77*, MAX BRUCH *Violinkonzert Nr. 1 g-moll op. 26*
Sarah Chang, Violine | Dresdner Philharmonie | Kurt Masur

www.sarah-chang.de



CD 9670042 Ab 29.1. erhältlich



Wolfram Wartburg Wiener Melange

Die Wiener Philharmoniker gehören nach meiner unmaßgeblichen Meinung zu den eher unsympathischen Orchestern, dauernd machen sie irgendein sekundäres Gezänk in Salzburg – und so gut, wie sie und einige bei Hofe oft anwesende Wiener Kritiker tun, sind sie nun auch wieder nicht. Wir haben die Wiener Philharmoniker schon mehrfach in eher bedenklichem Zustand erlebt. Ihren Hochmut hat das noch nie gestört.

Jetzt machen sich die Philharmoniker abermals unbeliebt. Sie haben das Wort „Neujahrskonzert“ als Wortmarke eintragen lassen und gehen nun gerichtlich gegen das Wiener Hofburg-Orchester vor, das ebenfalls auch so titulierte Neujahrskonzerte anbietet. Laut einem Bericht der Zeitung „Die Presse“ (die mit unermüdlicher Leidenschaft zu den Fans der Philharmoniker zählt) wurde das Hofburg-Orchester von dem Brief der Anwälte der Philharmoniker vollkommen überrascht. Man muss dazu wissen: Das Wiener Hofburg-Orchester bezeichnet seine Auftritte vom 1. Januar seit 30 Jahren ebenfalls als „Neujahrskonzerte“.

Kurios ist, dass die Philharmoniker andere Orchester in Österreich nicht behelligen. Ungeschoren kommen das niederösterreichische Tonkünstler-Orchester und das Bruckner-Orchester Linz davon, die ebenfalls Neujahrskonzerte anbie-

ten. Selbst Wiener Ensembles wie das Salonorchester Alt-Wien und das Imperial-Orchester können Neujahrskonzerte präsentieren, ohne von den Philharmonikern belangt zu werden. Man sieht: Den Philharmonikern geht es nur um die unmittelbare sinfonische Nachbarschaft. Dass sie das Wiener Hofburg-Orchester überhaupt als ernsthafte und angriffswürdige Konkurrenz ansehen, zeigt uns, wie weit es mit den Philharmonikern gekommen ist.

Nun befinden wir uns mitten in der närrischen Jahreszeit und könnten die Angelegenheit als typisch lässliche Angelegenheit eines Wiener Orchesters betrachten, das eigentlich Besseres zu tun haben sollte (zum Beispiel: üben). Andererseits ist die Frage spannend, ob das Wort „Neujahrskonzert“ überhaupt geschützt werden kann. Vorderhand möchte man sie für banal und absolut verneinenswert halten, aber juristische Spiegelfechtere hat schon so manche Logik über den Haufen geworfen, indem sie die Macht des Faktischen schuf. Man fragt sich andererseits, wer im Wiener Patentamt den Schutz des „Neujahrskonzerts“ überhaupt zugelassen hat. Lästermäuler behaupten, er sei Abonnent und bekomme jetzt Rabatt.

Das Hofburg-Orchester lässt die Sache einstweilen kalt. Es kündigt für 2011 bereits „Konzerte am Neujahrstag“ an – und auf Englisch „New Year's Concerts“. Geht doch!

Wolfram Goertz

Preisrätsel

FONO FORUM

Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Nicht nur als Komponist, sondern auch als Pianist machte sich der 1871 geborene Schwede einen Namen, dessen zwei Klavierkonzerte nun bei Hyperion erschienen sind. Wie hieß er?
Schreiben Sie die Antwort auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 28.2.2010.

Der Gewinner:

Die Lösung des November-Preisrätsels lautet:
„Antigone“.
Das Paket mit 20 CDs hat Wilfried Priestersbach aus Mannheim gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Villazóns Comeback

Bald ist er wieder zurück: Nach den langen Monaten der Entbehrung können Rolando Villazóns Fans wieder ihren Star auf der Opernbühne bewundern. Ende April vergangenen Jahres hatte sich der Tenor aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Eine Stimmbandoperation hatte diesen Schritt nötig gemacht. Nachdem er diese und eine anschließende Regenerationsphase erfolgreich überstanden hat, wird er schon bald wieder an der Wiener Staatsoper zu sehen sein. Am 22. März wird er hier den Nemorino in Donizettis „Liebestrank“ singen. Als Lenski in der von Daniel Barenboim geleiteten Produktion von Tschaikowskys „Eugen Onegin“ ist Villazón dann kurze Zeit später an der Berliner Staatsoper zu erleben. Weiter geplant: Liederabende mit der Pianistin Hélène Grimaud in Paris, Verbier und Salzburg, eine Europatournee mit einem reinen Händel-Programm, das Hausdebüt als Alfredo am Opernhaus Zürich und Konzerte in seiner Heimat Mexiko. Weitere Informationen unter www.rolandovillazon.com.

Klavier-Festival Ruhr 2010

Das Klavier-Festival Ruhr 2010 wirft seine Schatten voraus – schon jetzt hat der Vorverkauf begonnen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet in diesem Jahr zum jeweils 200. Geburtstag die Auseinandersetzung mit Frédéric Chopin und Robert Schumann. Außerdem im Fokus: Johann Sebastian Bach sowie die „Europäischen Orchester-Dialoge“, eine Reihe glanzvoller Konzerte mit weltberühmten Virtuosen und hochrangigsten europäischen Orchestern. Den Auftakt bildet in der Jahrhunderthalle Bochum am 8. Mai der Franzose Jean-Yves Thibaudet mit dem WDR-Sinfonieorchester unter seinem Chefdirigenten Semyon Bychkov. Weiterer Höhepunkt wird der Auftritt Daniel Barenboims in der Philharmonie Essen am 1. Juli sein, bei dem er zusammen mit der Staatskapelle Berlin die beiden Klavierkonzerte Chopins spielen wird. Weiterhin zu Gast beim Klavier-Festival Ruhr: Arcadi Volodos, Elisabeth Leonskaja, Rafal Blechacz, Hélène Grimaud, Lang Lang und Nicolas Angelich. Klavierduos wie Katia und Marielle Labèque runden das klassische Programm ab. Legendar dürfte das Konzert zu Martha Argerichs 50-jährigem Bühnenjubiläum werden, das

sie gemeinsam mit ihrem alten Weggefährten Nelson Freire am 25. Mai in der Philharmonie Essen bestreiten wird. Auch im Jazz bietet das Festival große Künstler auf. Neben dem Stammgast Chick Corea (der nun nicht wie geplant am 5. Juli,



Foto: Klavier-Festival Ruhr

Aufregende Veranstaltungen erwarten den Zuschauer auch dieses Jahr beim Klavier-Festival Ruhr.

sondern am 19. Juli auftritt) werden unter anderen auch Simon Nabatov, Kenny Garrett und Till Brönner erwartet. Eine Besonderheit ist der Auftritt von Alfred Brendel, der am 1. Juli im Museum Folkwang Gedichte aus seinem Band „Spiegelbild und schwarzer Spuk“ lesen wird. Weitere Informationen unter www.klavierfestival.de.

stile antico

„Das Ensemble, das sich aus fantastischen Einzelstimmen zusammensetzt, arbeitet ohne Dirigenten, klingt einerseits unglaublich perfekt und homogen, pflegt andererseits einen wunderbar expressiven, sinnlichen Klang und Stil.“

BAYERISCHER RUNDFUNK





Genialer Erfinder:
Leonardo da Vinci.

Leonardo-da-Vinci-Instrument rekonstruiert

Ferner Gruß aus der Vergangenheit: Dem Italiener Edoardo Zanon ist es gelungen, ein von Leonardo da Vinci konzipiertes Instrument zu rekonstruieren. Die Mischung aus Klavier und Streichinstrument, genannt Claviviola, wurde nun in der populärwissenschaftlichen Ausstellung „Leonardo da Vinci's Workshop“ in der Discovery Times Square Exposition zum ersten Mal präsentiert. Laut Zanon soll es Leonardo bei dem Entwurf um die Verbindung des liegenden Streicherklangs und der Harmoniefähigkeit eines

Tasteninstruments gegangen sein. Der in New York gezeigte Prototyp, der auf nur unvollständigen Konstruktionsplänen aus dem „Codex Atlanticus“ beruht, erinnert vom Klang her an eine Drehleier und erzeugt unüberhörbare Nebengeräusche. Diese sollen aber in weiteren Nachbauten reduziert werden. Musik für das Claviviola soll es übrigens auch bald geben. Einige Komponisten haben schon ihr Interesse an dem Instrument angemeldet. Weitere Informationen unter <http://video.nytimes.com>.

Netz-News

Die Veranstaltungsreihe „2xhören“ der Körber-Stiftung befasst sich in der Verbindung von Konzert und Gespräch mit der Vermittlung Neuer Musik. Die Dezemberausgabe mit dem Titel „Keine Angst vor Charles Ives“ ist nun als Podcast im MP3-Format unter www.koerber-stiftung.de/musik-podcast.html abrufbar.

Die Gewinnerin des zweiten Cliburne YouTube Contest für Amateurpianisten steht fest: Es ist die Malaysierin ChooHooi Khoo, die beim öffentlichen Voting mit Schuberts Impromptu op. 90 Nr. 4 überzeugen konnte. Ihr Auftritt ist unter http://www.youtube.com/watch?v=HrRfT_mA7rM zu bewundern.

Eggebrechts Geheimnis

Nach Forschungsergebnissen des Musikhistorikers Boris von Haken soll Hans Heinrich Eggebrecht tief in nationalsozialistische Verbrechen verstrickt gewesen sein. Der spätere Doyen der deutschen Musikwissenschaft hatte im Zweiten Weltkrieg in einer Wehrmachtseinheit gedient, die 1941 auf der Halbinsel Krim zusammen mit der SS-Einsatzgruppe D an einem Massaker an über 14.000 Juden beteiligt war. Nach Angabe von Hakens lässt sich heute nicht mehr klären, an welcher Stelle Eggebrecht an den Erschießungen teilgenommen hatte. Fest steht allerdings für den Forscher, dass er entweder am Graben oder am Spalier eingesetzt war.

Schönberg-Premiere in Gefahr

Super-GAU vor der Premiere: Wegen eines Diebstahls im Haus des Dirigenten Zoltan Kocsis ist die Uraufführung einer rekonstruierten Fassung der Schönberg-Oper „Moses und Aron“ ernsthaft gefährdet. Einbrecher hatten einen Laptop mitgehen lassen, auf dem exklusive Daten zur Ergänzung der fehlenden Partiturtelle gespeichert waren. Arnold Schönberg hatte lediglich zwei Akte des fast schon oratorienhaft angelegten Mammutwerks vollendet. Zoltan Kocsis ist im Besitz der Rechte an einer Fertigstellung und hatte seine Version des dritten Aktes mit Hilfe von Schönbergs Skizzen anscheinend schon so gut wie vollendet. Ob die für den 16. Januar vorgesehene Premiere nun tatsächlich stattfinden kann, ist unter den gegebenen Umständen mehr als fraglich.



Foto: Archiv

Hat „Moses und Aron“ unvollendet hinterlassen: Arnold Schönberg.

Louis-Spohr-Preis für Olga Neuwirth

Olga Neuwirth ist eine der wohl markantesten und innovativsten Komponistinnen unserer Zeit. Das findet auch die Jury des Louis-Spohr-Preises der Stadt Braunschweig, die der 1968 in Graz geborenen Musikerin diese Auszeichnung nun zusprach. Die Preisverleihung findet im Mai in Braunschweig, der Geburtsstadt Louis Spohrs, statt. In ihrer Begründung hob die Jury hervor, dass Olga Neuwriths Musik stets die Kontroverse suche, ein besonderes Charakteristikum sei die Ausein-



Foto: Boosey & Hawkes

Louis-Spohr-Preisträgerin Olga Neuwirth.

andersetzung mit der Musikgeschichte, aber auch mit der Medien- und Popkultur. Das umfangreiche Schaffen der Komponistin umfasst Werke nahezu sämtlicher Gattungen, darunter Bühnenwerke, Orchester- und Ensemblemusik, aber auch Klanginstallationen. Der Louis-Spohr-Preis wird seit 1953 im 3-Jahres-Turnus von der Stadt Braunschweig vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Bedeutende Preisträger waren Hans Werner Henze, Olivier Messiaen und Salvatore Sciarrino.

„Diabelli-Variationen“ in Bonn

Ein teures Vergnügen – doch der Aufwand hat sich gelohnt: Mit dem Ankauf des Originalmanuskripts der „Diabelli-Variationen“ ist dem Bonner Beethovenhaus ein echter Coup gelungen, der selbst den Bundespräsidenten in höchstestigener Person in die Bundesstadt lockte – während sich der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Jürgen Rüttgers von seinem Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff vertreten ließ. Mitte Dezember konnte die vor Tintenflecken, Schmierereien und Korrekturbemerkungen nur so strotzende Handschrift der 1823 fertiggestellten „33 Variationen über einen Walzer von Diabelli“ zum ersten Mal vom Fachpublikum bewundert werden.

Ein Sammler aus der Schweiz, der namentlich nicht genannt werden wollte, hatte sie für einen anscheinend zweistelligen Millionenbetrag an das Beethovenhaus verkauft. Ein gewaltiger finanzieller Kraftakt, wie auch Horst Köhler in seiner feierlichen Rede betonte, der von der sowohl als Museum wie auch als Archiv und Forschungsstelle dienenden Institution alleine niemals hätte bewältigt werden können. Darum hatten sich neben Bund, Land und Kommune auch zahlreiche Privatleute großzügig an der Ankaufsumme beteiligt, nicht zuletzt deshalb, weil prominente Musiker wie Kurt Masur, Anne-Sophie Mutter oder Daniel Barenboim eifrig die Werbetrommel für das Projekt gerührt hatten. Schon bald soll das Autograph des zu den bedeutendsten Variationszyklen der Musikgeschichte



Der Bundespräsident bewundert die „Diabelli-Variationen“ im Original.



Fotos: Beethovenhaus Bonn

gehörenden Beethoven'schen Hauptwerks einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden: Nicht nur ist eine Faksimile-Ausgabe nach der Originalpartitur geplant. Auch soll diese ins Online-Archiv des Beethovenhauses, in dem bereits andere wichtige Werke des Komponisten in gescannter Form vorliegen, aufgenommen werden.

Freuen konnten sich die Teilnehmer des Festaktes auch über die musikalische Darbietung des Abends im Kammermusiksaal des Beethovenhauses. Der Starpianist Andreas Staier hatte sich die Ehre gegeben. Auf dem Programm: natürlich die „Diabelli-Variationen“, die Staier auf dem Nachbau eines Hammerklaviers aus dem Jahre 1827 – Beethovens Todesjahr –, aber aus eigenen Noten und nicht aus dem Originalmanuskript zum Besten gab. Für seinen furiosen Vortrag gab es begeisterten Applaus, selbst den Bundespräsidenten hielt es dabei nicht auf dem Stuhl.

Mit eigenem Orchester

Matthias Kendlinger ist ein rühriger Mann. In den Bergen Tirols aufgewachsen, interessierte er sich schon seit seiner Kindheit für Musik. Dass sie vor Langem schon zu seinem Lebensinhalt geworden ist, verwundert daher nicht. Heute steht der Mann mit der beeindruckenden Figur und den blonden Locken vor seinem eigenen Orchester. Die Posen des Dirigenten beherrscht er wie kein Zweiter, doch es steckt mehr dahinter als mancher Kritiker des Selfmade-Manns vielleicht bescheinigen mag.

Wer in Zeiten wie diesen ein Privatunternehmen – und dann auch noch eines im kulturellen Sektor – so erfolgreich führt wie Kendlinger, scheint etwas richtig zu machen. K&K Philharmoniker, K&K Opernchor und das Österreichische

K&K Ballett – die Konzerttourneen, bei denen der Tiroler Dirigent, Komponist und Manager mit seinen Ensembles nicht nur im deutschsprachigen Raum unterwegs ist, sorgen für ausverkaufte Häu-

ser, begeisterte Zuhörer und lobende Kritiken. Vor allem die Klassiker – Beethoven, Mozart und Schubert – bilden den Kern des Repertoires.

Der musikalische Erfolg spiegelt sich auch in den CD- und DVD-Veröffentlichungen wider, die unter dem hauseigenen Label DaCapo Austria produziert werden – die jüngste Gründung der im Jahr 1994 in Kufstein/Tirol errichteten DaCapo Musikmarketing GmbH. Ins Leben gerufen hatte sie Matthias Kendlinger damals gemeinsam mit seiner Frau Larissa. Neben den Konzerten und Aufnahmen hat die Produktionsfirma sogar ganze Opernaufführungen gestemmt.

Das Lieblingsprojekt von Matthias Kendlinger dürfte wohl das eigene Orchester sein, die K&K Philharmoniker, die er im Jahr 2002 zum ersten Mal um sich scharte. Berühmtheit haben das Ensemble und sein Dirigent vor allem durch die alljährlich stattfindenden Neujahrskonzerte erlangt, in denen – ähnlich den Neujahrskonzerten der Wiener Philharmoniker – Werke diverser Mitglieder der Strauß-Familie erklingen.

Doch nicht nur der Musik hat Matthias Kendlinger sein Herz geweiht. Neben der Konzerttätigkeit und den Aufnahmen widmet sich DaCapo auch karitativen Projekten. So etwa ist eines der längerfristigen Ziele des Unternehmens, eine Stiftung für Not leidende Kinder ins Leben zu rufen. (Siehe auch Besprechung auf S. 76.)

Foto: DaCapo



Dirigent im Einsatz: Matthias Kendlinger.